

Solo für Händel: 60 Minuten voller Leben

Feldkirchen – Knapp 50 Lebensjahre von Georg Friedrich Händel, erzählt in 60 Minuten auf der Bühne: Marjana Angelina vom Feldkirchner Gospel-Art-Theatercafé ist das gelungen. Sie erzählte die Entstehung von Händels „Messias“ in einem Solostück, einfühlsam und unheimlich authentisch.

Dolly Winter, die Protagonistin des Stücks, hat Marjana Angelina erfunden. Dolly ist die Haushälterin von Händel, der finanziell ruiniert ist. Die Gläubiger im Nacken, trotz früherer Erfolge vereinsamt und nach einem Schlaganfall gesundheitlich am Ende. Händel fristet sein Leben in London im Jahr 1741 in tiefer Verzweiflung. Die Quelle, aus der sein musikalisches Schaffen hervorging, scheint versiegt zu sein. Händel konnte und wollte nicht mehr.

Doch da fällt ihm ein Libretto von Charles Jennens in die Hände, das ihn berührt. Neue Kraft durchströmt ihn, und in nur 23 Tagen bricht die Musik aus ihm heraus, die ihn unsterblich machen

wird: „der Messias“. Angelina erzählt von dieser Zeit in gut einer Stunde. Elf Szenen, die auf Stefan Zweigs Novelle „Die Auferstehung des Georg Friedrich Händel“ basieren.

Die Parallelen zwischen Händel und Angelina sind offensichtlich. Sie liest Zweigs Novelle in einer Zeit, als sie selbst in einer Lebenskrise steckt. „Ich war mir nicht sicher, ob ich je wieder Schauspielen könnte.“ Das Oratorium ständig per Walkman in den Ohren, schreibt sie ihr erstes eigenes Stück. Seit 2001 steht sie damit auf der Bühne, auch bei den Händel-festspielen in Halle. Oft dachte sie: „Das ist nun das letzte Mal.“ Schließlich sind es inzwischen 19 Stücke, die sie spielt. „Aber ich bin noch nicht so weit, um loszulassen.“ Das Stück liege ihr zu sehr am Herzen, was das Publikum spürt.

Es sind 60 fesselnde Minuten mit behutsamen, einfühlsamen und sensibel gespielten Passagen. Jeder Satz gespickt mit Informationen über Händels Leben, das Bühnenbild ohne Schnick-



Einfühlsam und authentisch: Schauspielerin Marjana Angelina schlüpft in die Rolle von Händels fiktiver Haushälterin Dolly.

schnack: ein Bett, zwei Stühle und Tische, Angelina selbst in Reifrock und Spitze. Sprache und Musik verweben und durchdringen sich. Ähnlich wie Angelinas „Brautbriefe“ ist „Händels Auferstehung“ ein Ein-Personen-Stück. „Die Rolle ist nicht einfach. Ich spiele reflektiv und erzähle, was jemand anderes, die Dolly, erlebt hat“, schildert Angelina ihren Zuhörern.

Sie lässt ihr Publikum nach einer Aufführung nicht einfach gehen. Nach dem Schlussapplaus tritt sie nochmals vor die Bühne, stellt sich Fragen und erklärt, wie das Stück entstanden ist, was sie motiviert hat. Aber auch, dass sie Händels Musik liebt, „die Erlöser-Arie“ zu ihren liebsten Arien zählt und sie für das Stück Händels Grab in der Westminster Abbey besucht hat. Umstände, die das Stück so fesselnd und authentisch machen. Lena-Martha Gerold (61) aus Giesing sagt: „Ich habe das Gefühl, dass ich Händels Leben nun kenne. Und das, obwohl es in nur 60 Minuten komprimiert wurde.“

SABINA BROSCHE

FOTO: SABINA BROSCHE